

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 7

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus der Taubstummenwelt

St. Gallen. Unser Taubstummen touristenklub veranstaltet vom 10. bis 11. Juli eine Tour auf den 2345 m hohen Albvier bei Buchs und auf dem Rückweg nach dem Voralpsee. Die im Rheintal wohnenden Taubstummen, die Lust haben, diese Bergtour mitzumachen, sind freundlich eingeladen und können sich melden bei Herrn Koller, Zürcherstr. 38, St. Gallen-W. Auch Damen sind willkommen. Im Falle der alte Fahrplan noch in Kraft bleibt, werden die St. Galler Samstag Nachmittag (10. Juli) um 5¹⁰ Uhr in Buchs eintreffen. Jeder Teilnehmer hat für einen Tag Proviant mitzunehmen und gutgenagelte Schuhe anzuziehen. Es werden Photographieaufnahmen als Andenken gemacht. Bei schlechtem Wetter wird die Tour auf den 17. Juli verschoben.

Zahlreiche Beteiligung an dem gesunden Bergsport erwartet

Die Kommission.

Zum Taubstumentag auf dem Rütli Sonntag den 8. August 1920.

„Der 8. August den Taubstummen!“ das ist unsere Parole. An diesem Tag wollen wir uns auf dem Rütli einfinden zu unserer Landsgemeinde; zur Besprechung kommt in der Hauptsache das Wohl der Taubstummen. Wer etwas auf dem Herzen hat, dem soll Gelegenheit geboten werden, sich sachlich zu äußern. Die Rede sei wohlerwogen, klar und kurz (eine Eingabe oder Anregung ist vorher zur Prüfung schriftlich einzureichen).

Nachdem der erste Teil, welchem eine Frühpredigt vorangeht, erledigt ist, beginnt das Lagerleben mit all seinen Unnehmlichkeiten und Überraschungen. Wer klug ist, der nimmt Proviant mit, denn alles ist teuer. Auf Reisen sind das Frühstück und das Abendessen die Hauptmahlzeiten, das Mittagessen fällt weg. Rüchtern marschiert man am besten. — Wie es heißt, soll am 8. Juli der neue Sommerfahrplan doch noch in Kraft treten, man sehe sich also vor. Wenn immer möglich, wäre die Route der Ostschweizer wie folgt: Zürich-Brunnen-Rütli-Seelisberg-Treib-Luzern-Arth-Goldau-Zürich. Die Ausreise erfolgt Samstagmittag, die Heimreise Sonntagabend; immerhin bleibt es jedem Teilnehmer, der über größere Vermittel verfügt, anheimgestellt, von Luzern aus

noch andere Ausflüge zu machen. Wie man sieht, muß man die Nacht vom Samstag zum Sonntag unbedingt am Vierwaldstättersee bringen, sonst verpaßt man den Anschluß auf dem Rütli. Die Kosten pro Person für eine 1½-tägige Reise belaufen sich niedrig berechnet auf etwa 60 Fr. (Billet, Nachteissen, Schlafstelle, Frühstück, Abendessen, Zutaten). Man sehe sich also bei Zeiten vor! Es ist besser, man rechnet mehr, als man wirklich braucht. Auf Wiedersehen am 8. August auf dem Rütli! J. H.

* * *

Bon ferne sei herzlich gegrüßet,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Wellen zerfließen,
Genähret vom ewigen Schnee.

So werden auch die Taubstummen fühlen und denken, die am Morgen des 8. August von Brunnen her zu ihrer Landsgemeinde auf das Rütli fahren. Sie werden sich freuen, nun bald den Boden betreten zu können, wo unsere Väter in schweren Zeiten sich den Eid der Treue geleistet haben. Die Taubstummen haben für ihre Zusammenkunft einen schönen Ort ausgesucht. Es soll auch ein schöner Tag werden, der den Beteiligten lebenslang in Erinnerung bleiben wird.

In der letzten Nummer der „T.-Btg.“ werden die Teilnehmer gebeten, darüber nachzudenken, was sie zur Feier des Tages beitragen könnten. Gewiß ist das schön, denn von einer guten Vorbereitung hängt doch das Gelingen ab. Man kann aber auch mit seinem eigenen Dazutun zu weit gehen, das beweisen die Vorschläge, die gemacht wurden. Es wird wohl keinem Schweizer einfallen, das Rütli zu besuchen, um dort National- oder gar Zigeuner-tänze aufzuführen. Besser würden schon Darstellungen aus der Schweizergeschichte passen, doch dazu eignet sich das Rütli auch nicht. Denn ein lebendes Bild sollte hinter einem Vorhang vorbereitet werden und plötzlich als Überraschung vor den Augen der Zuschauer erscheinen, sie sollen nicht sehen, wie dieser oder jener noch einen Arm oder ein Bein zurechtrückt, sonst wirkt das lächerlich. Da aber auf der Rütliwieje keine Bühne ist, so könnten die Vorbereitungen nicht gedeckt werden. Dazu bereitet das Mithschleppen von Kostümen u. v. viel Schwierigkeiten. Wenn dann das Interesse der Teilnehmer an diesen Aufführungen nicht so groß ist oder etwas mißlingt, so könnte es leicht Verdruss geben. Bleibt neben dem Gottesdienst, den Verhandlungen und dem Genuß der Aussicht noch freie Zeit,

so kann sie ausgefüllt werden durch eine vaterländische Ansprache und Gesellschaftsspiele, die die Aufmerksamkeit der übrigen Kästlibesucher nicht so auf sich lenken, wie die gedachten Vorführungen.

E. Huber, früherer Taubstummenlehrer.

Deutschland. In Deutschland leben etwa 60,000 Taubstumme und es gibt für diese nur zwei von Taubstummen herausgegebene Taubstummen-Zeitschriften. Zwei ähnliche werden von Herrn Direktor Hushens in Trier herausgegeben und die andere ist der „Wegweiser“. — Leider haben die von Taubstummen herausgegebenen Zeitungen kaum 2000 Leser. Das ist traurig, denn deshalb haben diese Zeitschriften stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Druck- und Papierkosten und Portoauslagen sehr hohe sind. Wegen der schlechten Bezahlung der Abonnenten können sie jetzt nur mit vier Seiten Inhalt erscheinen. Alle Leser wissen, daß das Lesegeld stets im Voraus bezahlt werden muß. Es ist kaum verständlich, daß viele wohl aus Misstrauen oder aus Gleichgültigkeit erst am Schlusse des Jahres bezahlen wollen. Wir haben jedes Jahr an 400 Mark Verlust. Wenn alle Taubstummen dafür Verständnis hätten, daß es der Taubstummen Stolz sei, von Taubstummen verfaßte Artikel zu lesen und die Zeitung abonnieren würden, würde das Defizit verschwinden.

Holland. Der Holländer Dr. Wilde studierte die Erblichkeit der Taubstummenheit bei Blutverwandtschaft der Taubstummen in Holland. In Holland befinden sich 2305 Taubstumme, 1518 Männer, 1077 Frauen. Auf 100,000 Einwohner kommen 3934. Taubstumme stammen häufig aus großen Familien, im Durchschnitt 6:4 Kinder pro Familie. Einmalige Taubstummenheit findet sich in 83:7% der Fälle; bei den Juden kommt mehrfache Taubstummenheit häufiger vor: 23% gegen 16% bei den Christen. Auffallend häufig bleiben die Ehen Taubstummer kinderlos. Taubstumme Eltern haben weniger Kinder als die Familien, aus denen sie selbst stammen. Ehen unter taubstummen Katholiken sind selten, zweimal häufiger bei taubstummen Protestanten viermal häufiger bei taubstummen Juden. Die Gefahr ein taubstummes Kind zu bekommen, ist für eine Heirat unter Verwandten doppelt so groß als bei der Ehe Nichtverwandter. Mehrfache Taubstumme kommen in Verwandtenehren häufiger vor als bei Ehen Nichtverwandter.

England. In einem englischen Blatt stand sich folgende Anzeige: „Zwecks Ehe wird eine Dame gesucht, die mindestens 50 Jahre alt ist. Die Betreffende muß taubstumm sein, Musik, Kinder und Hunde verabscheuen und darf nicht dem Genuss starker Getränke fröhnen.“

Aus Taubstummenanstalten

Mädchenstummenanstalt Wabern. Es ist mir sehr daran gelegen, festzustellen, daß ich in der Mitteilung über das Unglück geschrieben hatte: „Wir trauern mit den schwergeprüften Eltern um die so plötzlich Dahingeschiedenen.“ Wir trauern um beide Verunglückten.

A. Gukelberger.

— Am 10. Juni wurde die Leiche von der Taubstummenlehrerin Frl. Mina Zumbach am Stausee des Elektrizitätswerkes Mühlberg gefunden und in die Taubstummenanstalt Wabern überführt, wo am 12. Juni, nachmittags 1 Uhr, eine schlichte aber ergreifende Trauerfeier stattfand, an der nicht nur die Verwandten von Frl. Zumbach und die Anstaltsgemeinde teilnahmen, sondern auch die Direktion und viele Freunde der Anstalt, sowie Lehrer und Klassengenossinnen der Verstorbenen. Herr Pfarrer Wenger hielt die Begräbnisrede; ihm war es darum zu tun, die tiefgebeugten Eltern zu trösten, damit sie festhalten, daß Gott, trotz den dunklen und rätselhaften Wegen, die er mit seinen Kindern einschlägt, eben doch der Gott der Liebe ist und bleibt. Herr Gukelberger und Herr Wernly, der Präsident der Anstalt, riefen der Verstorbenen Worte des Dankes nach, daß sie, ohne an sich zu denken und ohne Bögern ihr Leben hingegeben hat, um ein ihr anvertrautes taubstummes Kind zu retten. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde, Joh. 15, 13. Nach der Feier begleitete die Trauergemeinde den blumen geschmückten Leichenwagen auf den Friedhof von Köniz. — Am 13. Juni wurde dann auch der Leichnam des Kindes Hulda Zurbrügg am selben Ort aufgefunden und geborgen und auf Wunsch der Eltern auf dem Friedhof von Kirchdorf beerdigt.

Psalm 103, 15—17: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber fährt, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. L. G.